Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 13 (1897)

Heft: 24

Artikel: Die Holzbearbeitungswerkstätten der Stadt Zürich im Sihlwald [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578985

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

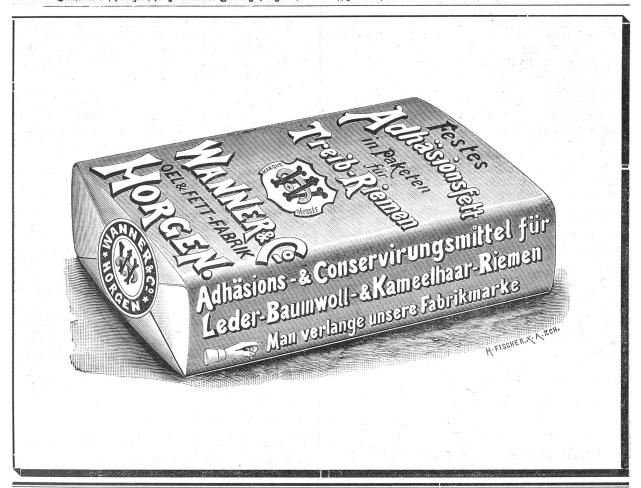
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Holzbearbeitungswerkstätten der Stadt Zürich im Sihlwald.

(Schluß.)

In ber mechanischen Dreherei wird bie Fabrifation bon Bertzeugstielen für die verschiedenften Zweige der Land= und Forstwirtichaft, bes Sandwerker- und des Baugewerbes auf mechanischem Wege bewerkstelligt. Die Stadtwalbungen Itefern in ihrem Gichenholz biesfalls ein fehr geeignetes Material, bas auf biefe Art in wertvollfter Beife verwertet werden fann. Das Markigebiet ift bereits ein fehr ausge= behntes und über bie Brengen ber Schweig hinaus fich er= ftredendes, was ber Umstand beweift, baß fogar nach Sumatra Artstiele des Sihlwaldes verschickt werden. Die hiefür verwendeten Mafchinen befteben aus zwei Robier-Drebbanten, wovon ber neueste, aus ber Maschinenfabrit Augerre, Depart. Donne, hervorgegangene 4 Wertzeugstiele nach irgend einem Modell auf einmal fertig liefert. Für die Fabrikation von Rundstielen funktioniert eine besondere Maschine, welche Rundstäbe beliebiger Länge bon 2-6 cm Dide in ichnellfter, billigster Weise erstellt. Auf biese Art geht bas Solz bes Sihlwalbes in Form von Rouleaurstangen, Fahnen= und Flaggenstangenmaterial 2c. auf entfernteste Martiplage. Die Erstellung von Colapflafter, Zaunmaterial verschiedenster Art wird burch zwei hiefur bestimmte Birkularfagen bewerkstelligt. Drei Holzwollmaschinen liefern bie verschiedensten Sortimente Holzwolle von ber feinften, als Charpie verwendeten Rummer bis zum groben Badmaterial für teramifche Fabritate.

Die doppelwirkende Maschine von Oerliton, sowie die von Schranz u. Roediger in Wien bezogene Maschine verdienen besonderer Grwähnung betreffend ihrer Leistungsfähigkeit

Bur Erstellung gefrümmter holzformen bient eine Dampfereis Einrichtung in Berbindung mit ben nötigen Druck-Preffen; es werden hier inbessen nur Stiele für landwirtschaftliche Geräte angefertigt. (Gabel- und Schaufelstiele.)

Eine besondere Kolle in diesem vielseitigen Berarbeitungsbetrieb bildet die nach dem System Boucherie eingerichtete Imprägnierungsanstalt. Neben Telegraphen- und Telephonstangenmaterial werden Buchen, Fichten, Tannen, Kiefern imprägniert, um alsdann auf der Säge durch irgend eine Form der Berarbeitung gemäß erteilten Aufträgen für den Konsumenten gebrauchsfähig gemacht zu werden. Bemerkenswert ist insbesondere die günstige Berwertung, welche, gestützt auf diese Einrichtung, dem Buchenholz gegeben wird. Es wandert dasselbe als Bodenbelege, in Form von Bohlen, von Holzpslafter, als Pfostenmaterial für Umzäunungen zc. nach den verschiedensten Absatzeichen des In- und Auslandes.

Bermöge ber Imprägnierungsanfialt ift namentlich auch eine intensivere und rentablere Berwertung des Nadelholzs-Durchforstungsmateriales möglich. In Form von Telephonsund Telegraphenstangen von 6,5—25 m Länge läßt sich dasselbe zu weit besseren Preisen verkaufen als im nicht imprägnierten Zustande.

Die städtische Forstverwaltung beschäftigt ein ständiges Arbeiterpersonal von zirka 160 Mann mit täglichen Löhnen von 2,80—4 Fr., mit 10 stündigem Arbeitstag. Seit 1876 ist eine Unfallversicherung, eine Krankenkasse eingesührt. Die erstere wird vollständig von der Verwaltung alimentiert. Es ist zu konstatieren, daß trot der zu vielen Unfällen leicht Veranlassung dietenden Maschinen die Quote der Unfälle im Veranlassungsbetrieb eine kleinere ist als im Waldbetrieb. Auf 117 Unfälle im Wald fallen nur 65 Unsälle auf den Werkplat. Sine jährliche Einlagesumme von 1000 Fr. erwies sich nicht nur als ausreichend, sondern gestattete noch die Ansammlung eines Reservesondes, welcher heute 5400 beträgt.

Die Arankenunterstützungskaffe wird von der Arbeitersschaft alimentiert. Der Arbeiter zahlt jeden 14-tägigen Zahltag eine Einlage von 40 Cts., seine Frau, obschon sie Nichtarbeiterin ist, 30 Cts. Nebst Arzts und Kurkosten wird für die Arbeiter ein Krankengeld von 1 Fr. 70 Cts., für die Arbeitersfrau ein solches von 1 Fr. verabfolgt.

Neben biesen für das Wohl der Arbeiter bestimmten Einrichtungen besteht eine Volkstüche, welche während des Winters tagtäglich Suppe, Fleisch und Gemüse zum Preise von 35 Cis. pro Person verabfolgt, sowie eine Sparkasse

bes Forftamtearbeits= und Auffichtsperfonals.

Die Stadtforstverwaltung ist dem Ressort des städtischen Finanzvorstandes unterstellt. Entsprechend dem industriellen Character ist ihr indessen eine weitgehende Kompetenz und Selbständigkeit eingeräumt. Die stetige Entwicklung und Prosperität der ganzen Administration liefert den Beweis, daß auch sommunale Verwaltungen geeignet sind, den Betrieb industrieller Unternehmungen in einer Art und Weise zu führen, wodurch eigene wie allgemeine Interessen in nützlichster Weise gefördert werden können.

Das stille Walbihal ber Sihl hat direkte Gisenbahnversbindung mit der Stadt Zürich. Gbenso führt eine Bahnlinie, von der linksufrigen Seebahn bei Thalweil abzweigend,
mit einem Tunnel von 1,3 km, in das Sihlthal hinüber.
Die letztere Linie setzt sich alsdann auf dem rechten User
der Sihl thalauswärts fort, gestattet die herrlichsten Ginblicke
in das stille Waldgelände und verlätzt alsdann in einem
zweiten Tunnel von 3,5 km Länge neuerdings das Thal,
um auf der westlichen Seite des Albis, vis-à-vis Rigt und
Pilatus, in der Gbene von Zug, auszumünden.

(Bürcher Frembenblatt.)

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Eleftrifche Gornergratbahn. Ums Sahr 1838 gablte Bermatt, bamals ein vergeffenes einsames Sochthal, jahrlich gange gehn bis zwölf Besucher, im Sahre 1855 wurden es beren 1600, ums Jahr 1880 gegen 10,000 und mit ber Gröffnung der Bifp-Bermatt-Bahn im Jahre 1891 ichwoll bie Bahl auf mehr als bas Doppelte, nämlich 22,000 an; 1895 besuchten 26,000 Personen Bermatt, und in biesem Jahr wird fich wohl beren Zahl ben 30,000 nähern. Und für biefe Scharen bilbet ber Gornergrat erfahrungsgemäß ben bevorzugteften Exturfionepunkt. Außer ben Touriften, bie es auf eine fraftige Alpenwanderung abgefeben haben, tommen Sommerfrischler die bunte Menge hieher, benen bas Bergfteigen gu beschwerlich ift, und ba find benn an ichonen Tagen in ben Ställen von Zermatt nicht genug Saumthiere aufzutreiben, um die Bergluftigen auf ben Gornergrat gu beforbern. Man braucht tein besonderer Freund bon Bergbahnen gu fein, um hier die Rotwendigkeit eines bequemen Verkehrsmittels zuzugestehen. Die Bahn fteigt aus bem Wiesenplane von Bermatt an ber bewalbeten Berglehne bis gu ber finftern Schlucht des Firstelenbaches empor, ben fie auf einer Brude überfest, die mit ihren thurmhohen, aus unzugänglich icheinendem Abgrunde aufragenden beiben Bfeilerthurmen als ein Meisterwert ber Ingenieurfunft betrachtet werben nuß. Die Brude hat im Mittel eine Sohe bon 52 m über ber Bachsohle. Im Juni war mit dem Bau bes erften Pfeilers begonnen worden und Ende September hofft man die Brücke mit ben Materialzugen befahren gu tonnen. Die Triebfraft, 1000 Pferbeftarten betragend, wird bem Findelenbach entnommen, der von dem mächtigen Findelen= gletscher nachhaltig gespeift wirb. Weiter oben, an ber ichwarzen Fluh, mußte bie Bahn burchwegs an fast fentrechten Felswänden eingesprengt werben. Auf ber Riffelalp, 2220 m über Meer, ift die erfte, auf der Rante des Riffelberges, 2570 m, nabe beim Riffelhaus, ift bie zweite

Station angelegt. Unmittelbar unterhalb bem weltberühmten Ausstichtsgipfel auf einem kleinen windgeschützen Plateau liegt die Endstation, 3020 m. In wenigen Minuten wird von da der auf 3713 m aufsteigende Gipfel erreicht. Die mitt'ere Steigung der Bahn beträgt 16, die Maximalsteigung 20 %, der kleinste Kurvenradius 80 m. Die Gornergratbahn ist durchweg Zahnradbahn nach System Abt; die Sparweite ist, wie dei der Bisp-Zermattbahn, 1 m. Wit einem Zuge werden 110 Personen befördert werden können. Der Betrieb soll mit dem 1. Juli künstigen Jahres eröffnet werden.

Gewitter und elettrifche Starkftromleitungen. Der Appeng. 3tg." wird über feltfame elektrische Entladungen berichtet, welche am vorletten Dienstag Abend über bie Begend von Defilau niebergingen, längs ber Startftromleitung bes dortigen Elektrizitätswerkes. Während die einen Beobachter eine gewaltige Lichtgarbe in die Sobe fahren faben, erblickten andere feurige Rugeln und noch andere breite Lichtstrahlen unmittelbar über die Landftrafe babinfahrend. Mertwürdig und gang unregelmäßig gerftreut war bie Wirtung auf bie elektrifche Beleuchtung in einer Lange von 1 Rilometer. Un einigen Orten brannte bie Sicherung burch und zersprengte an einer Stelle fogar bie Porzellanschale ber Sicherung in viele Stude, an andern Orten gerbrachen bie Drahte ber Blühlampen. In einem nahen Baderhaus zerfibrte es bas Telephon und fuhr ein Strom als blaue Flamme bor bem in ber Nähe ftebenden Bad rgefellen in die Belte voll Baffer, bie er wie versteinert in den Sanden hielt. Im Gafthof jum "Sternen", taum 150 Meter von einer Ginichlagftelle entfernt, hielt ein Anabe in ber einen Sand ben Sahnen einer Wafferleitung und in ber anderen ein Meffer und einen Fifch und erhielt in biefer einen folden Schlag, daß er Fifch und Meffer über bie Achsel hinauswarf. Gin anderer noch näher im Freien ftehender Anabe wurde umgebreht und einige Sekunden ber Befinnung beraubt. Sämtliche im Entladungsgebiet fich befindenden Fußganger hatten bas Befühl, als würben fie in ben Boben gedrückt, aber niemand murbe

Elektrische Beleuchtung. Die deutsche Postverwaltung steht im Begriff. ihre sämtlichen Bahnpostwagen elektrisch beleuchten zu lassen. Bebenkt man, daß es sich um einen Park von etwa 1700 Fahrzeugen handelt, welche jährlich rund 120 Millionen Kilometer zurücklegen, und daß diese Wagen täglich in gegen 8500 Postzügen Verwendung sinden, in denen gegen 6000 Fahrpostbeamte in angestrengter Arbeit thätig sind, so erkennt man, daß es sich um eine umfassende Maßnahme handelt, deren günstige Wirkungen einem großen Kreis von Beamten zu gute kommen.

Eine neue elektrische Ersindung. Wie aus New-York gemelbet wird, ist dem Amerikaner Thomas B. Dizon von Kentuch eine elektrische Ersindung geglückt, an welcher Sdison, Tesla und viele andere Elektriker Jahre lang vergedens gearbeitet haben, nämlich sechs telegraphische Depeschen zugleich über denselben Draht zu schieden. Dizon hat kürzlich in Boston seinen Apparat vorgelegt. Die Versuche fielen zur völligen Befriedigung aus. Sechs Jahre hat Dizon an seiner Ersiadung gearbeitet. Für die Telegraphen-Gesellschaften würde das "Sextuplex". Shstem eine große Ersparnis besbeuten.

Exentor-Alemm-Jolator nennt sich ein neuer Leitungen, welchen Uhrmacher Gustav Arnold in Crailsheim konstruiert und sich gesetzlich hat schützen lassen. Derselbe besteht aus einem je nach der Zahl der Drähte beliebig langen Stad aus Golz, in den in gleichen Abständen neben Quernuten für die Drähte runde auf einer Seite etwas abgestachte und mit Schraubenspalt versehene Messingstifte eingelassen find. An denselben sind Killen eingedreht, welche bezweden, daß die in die Nuten gelegten Drähte nicht beschädigt bezw. nicht